

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textfeld die 68
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 41

Montag, am 18. Februar 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Ländliches

Dippoldiswalde. Auch, war das ein Wetter gestern, daß man gar nicht gern einen Hund vor die Tür jagte. Ein Sturm brauste übers Land und heulte, daß einem Angst werden konnte, rief an allem, was ihm im Wege war, warf Ziegelsteinen von den Dächern, rief Gartenzäune um, beschädigte Lichtleitungen und Antennen. Gegen 4 Uhr am Sonntag morgen begann das Höllenkonzert des Sturmes, und erst in der 10. Abendstunde hatte es ausgetobt. Um Vormittag gegen 8 Uhr verfinsterte sich der Himmel und heftige Regengüsse strömten vom Himmel und wurden vom Sturm durch die Straßen und über die Felder gepeitscht. Die Temperatur sank dabei vorübergehend um mehrere Grade. Nach dieser Gewaltprobe von Niederschlag regnete es tagsüber nicht mehr. Aber an ersterem dachten trotzdem nur wenige; die Straßen blieben leer. In Altenberg wurde der Abfahrtslauf noch durchgeführt, das Springen unterblieb des Sturmes wegen. Aber auch an ersterem beteiligte sich nur ein Teil derer, die genannt hatten. Viele waren gar nicht gekommen. Der große Troß der Zuschauer fehlte ganz. Von einem Sportlehrer war weder auf der Bahn noch der Straße zu sprechen. Die Reichsbahn ließ Sonnabend abend und Sonntag früh je einen Sonderzug verkehren, abwärts nachmittags zwei. Sie waren nicht besonders stark besetzt. Auch die KVO hatte einen Rubetag. Privatwagen sah man nur vereinzelt fahren. — War schon am Sonnabend die Schneedecke arg zusammengeschmolzen, so tat der Wind sein übriges. Nur noch wenige Reste sind noch an einzelnen Stellen, an Feldrändern usw. zu sehen. In den Gärten aber spritzen dort, wo die Schneedecke nun weg ist, die Schneeglöckchen und künden uns, daß der Frühling nicht allzuweit mehr sein kann. — Daß das Tauwetter bis weit aufs Gebirge hinauf eingetreten war, das kündete am Sonnabend schon die Weißeritz. Sie brachte gewaltige Wassermengen mit, von überall her flossen ihr Rinnsale zu, kleine und große Bäche, und machten sie zu einem recht stattlichen Fluß. Am Inhalt der Talsperre fehlten am Sonnabend noch viele Kubikmeter, gestern nachmittags gegen 2 Uhr lief das Wasser an der Sperrmauer bereits über die Kaskaden. Seit längerer Zeit steht man wieder einmal dieses eindrucksvolle Bild. Heute Montag früh hat der Zulauf etwas nachgelassen, er beträgt gegenwärtig 16 Kubikmeter, 18 Kubikmeter (15 über den Ueberlauf, 3 durchs Kraftwerk) werden abgelassen. Im Gebirge hat wieder leichter Frost eingesetzt, es dürfte daher mit einem weiteren Rückgang im Zustuß zu rechnen sein. Von irgendwelchem Wasserfahnen ist im Weißeritztales nichts bekannt geworden. An manchen Orten anderwärts sah die Lage aber doch bedrohlich aus. So bestand in Niederfrauen dorf einige Zeit Gefahr für die Rothbrücke, die an Stelle der vom Hochwasser voriges Jahr weggespülten Straßenbrücke errichtet ist. Die Gefahr konnte aber abgewendet werden. — Die Schäden des Sturmes lassen sich noch nicht voll übersehen, und doch scheint es bei uns in dieser Hinsicht noch gnädig abgegangen zu sein. Die Gleichstromleitung war am Sonntag früh einige Zeit gestört, der Schaden war gegen 9 Uhr behoben. Vielfach sieht man Ziegel unten liegen, besonders auch an der Kirche, steht losgerissene Äste, umgeworfene Schneehaufen, Plakatsäulen, Zaunfelder, aber das ist im Verhältnis zu manch anderem Sturmschaden eigentlich recht unbedeutend. Daß der Frühling, der hier mit gewaltigem Brausen einzog, nun auch da bleibt, das darf man wohl kaum erwarten. Ganz ohne Schnee wird es in den nächsten Wochen wohl kaum abgehen, aber wir spüren es doch: Frühling wird es nun bald.

Dippoldiswalde. Im Rathausaal begann gestern vormittag 1/11 Uhr die Nagelung des Wappenschildes des Kreises Dippoldiswalde im WSW. Eine kleine Feier ging ihr voraus. Ein Streich-Quintett, die Herren Bernau, Börner, Herkloh, Hocke, Kröner, spielte den 1. Satz aus dem 3. Streichquartett von Haydn, worauf Lehrer Hertel als OV-Amtsleiter des Winterhilfswerkes zu den Versammelten sprach, auf die große Not hinwies, die sich im letzten Jahrzehnt auf das deutsche Volk gelegt hat, die alles vernichtete, alle Quellen verstopfte, bis der Retter kam, unser Führer, der wie mit einem Zauberstab an den Felsen schlug und die Wasser wieder springen ließ. Ein Leben entsand, wie kaum zuvor. Er benutzte die große Not, das Volk fest zusammenzuschließen, und sagte ihr dann den Kampf an. Kein ander Volk kann solches Werk aufweisen, wie das deutsche in seinem WSW. Bisher hat es in der Obefreundlichkeit noch kein Nachlassen gegeben, auch dieses

Kriegsbegeisterung in Italien

Der Große Faschistische Rat billigt die militärischen Maßnahmen

In der letzten Sitzung der Wintertagung des Großen Faschistischen Rates machte Ministerpräsident Mussolini die Mitteilung, daß seit dem 1. Februar mehr als 70 000 Schwarzhemden aus allen Teilen Italiens die Bitte geäußert haben, in die Truppen eingereiht zu werden, die für das östliche Afrika in Bereitschaft stehen. Während der gleichen Zeitpausen äußerten Tausende alter Frontkämpfer denselben Wunsch. Diese Mitteilung wurde vom Großen Rat mit viel Beifall aufgenommen, zeigte er doch von der nationalen Begeisterung des alten und des jungen Geschlechts Italiens.

Nachdem der Große Rat die Erklärungen des Duce zur Außenpolitik mit zahlreichen Beifallsbezeugungen angehört hatte, nahm er eine Entschließung an, in der alle diplomatischen Schritte gebilligt werden, die die Beziehungen zu Frankreich auf eine neue Grundlage stellen, und die die schwebenden Fragen seit Beendigung des Weltkrieges einer Lösung näherbringen.

Begeisterter Aufnahme und Billigung fanden die militärischen Maßnahmen zur Festigung der Sicherheit und des Friedens in den italienischen Kolonien Ostafrikas, die bereits in die Wege geleitet wurden, ebenso wie die, die in der weiteren Folge sich als notwendig erweisen werden zur Sicherung der italienischen Interessen und der Befriedung der eingeborenen Völkerschaften.

Mit tiefer Genugtuung wurde der Umstand zur Kenntnis genommen, daß dreizehn Jahre staatspolitischer Erziehung durch den Faschismus genügt haben, um die Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1911 in der größ-

ten Ordnung und Ruhe abzuwickeln. Die Sitzung wurde abgeschlossen mit einem Gruß an die Truppen, die abgehen und an die, die noch abgehen werden.

Ausmarsch nach Ostafrika

Drei Bataillone faschistischer Miliz abtransportiert.

Rom, 18. Februar.

Das erste italienische Expeditionskorps, das im Zusammenhang mit den Zwischenfällen an der abessinischen Grenze zur Verstärkung der Streitkräfte in Italienisch-Somaliland bestimmt wurde, hat nach einer letzten Besichtigung durch Mussolini die Ausreise nach Ostafrika angetreten.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone faschistischer Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann von Rom nach Messina verladen worden, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen. Vor der Abreise hat Mussolini in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Teruzzi, die Parade der beiden Bataillone abgenommen und eine kurze Ansprache an sie gerichtet. Mussolini schloß seine Ansprache mit den Worten: „Ihr fahrt hinaus, um das Vaterland zu verteidigen!“

Gleichzeitig besichtigte der italienische Kronprinz in Neapel ein weiteres Bataillon faschistischer Miliz, das ebenfalls seine Reise nach Italienisch-Ostafrika angetreten hat.

neue Werk solle Mittel schaffen helfen. Möge es sich so gestalten, daß sich der alte Dippold nicht schämen brauche, wenn er in einigen Wochen auf der Ausstellung aller Wappenschilder in Berlin den Führer grüßt. Nach Pp. Hertel sprach Pp. Bürgermeister Dr. Höbmann. Er gab seiner Freude Ausdruck, bei der Eröffnungsfeier als Vertreter der Stadt teilnehmen zu können, deren Wappen in künstlerischer Form das Schild ziert, und wünschte, daß das Schild nicht nur die Bewohner der Stadt, sondern auch die des ganzen Bezirks zu höchster Nächstenliebe und größtem Opfermut ansporne, damit der Sammlung vollster Erfolg zuteil wird. Ein ernstes Wort Hitlers über die Aufgabe und Pflicht der Nation, den bedrängten Volksgenossen in ihrer Not beizustehen, gab er dem Wappenschild als Leitpruch auf der Wanderung durch den Bezirk mit auf den Weg und schlug dann namens der Stadtgemeinde den ersten Nagel in das Wappenschild mit dem Motto: Brüder in Not rufen nach Brot; laßt sie nicht hungern, laßt sie nicht frieren, daß sie den Glauben an uns nicht verlieren. Spendet, opfert, Brüder in Not. — Einen weiteren Nagel schlug Bürgermeister Dr. Höbmann im Auftrage des Amtshauptmanns Freiherrn von Müllitz ein mit den Worten: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Und nun folgte im Einschlagen der Nägel die lange Reihe derer, die der Feier beigewohnt oder sich inzwischen eingefunden hatten. Ihre Namen wurden in einem Buche festgehalten. Das Wappenschild ist sauber und sein ausgeführt. Es zeigt das Stadtwappen mit dem Dippold, darüber die Aufschrift Kreis Dippoldiswalde in Silber auf rotem Grunde und das Hohelitzzeichen. Im Laufe des Nachmittags war dann ein dauerndes Kommen und Gehen, und eine große Zahl Nägel war schon eingeschlagen, als um 5 Uhr die Nagelung hier beendet wurde, auf daß das Schild nun die Fahrt in den Bezirk antritt.

— Das Ergebnis der Pfundsammlung innerhalb des hiesigen Ortsgruppenbereiches der NS. Volkswohlfahrt war auch diesmal recht erfreulich. So gingen u. a. ein: rund 700 Pfund Gemälde, 18 Pfd. Fleisch, Wurst, Fettigkeiten, 102 Stk. Brote je 4 Pfd., 24 Eier, 26 Pfd. Kefsel. Wieder ein schönes Zeichen des altbewährten Opfergeistes und der Bereitschaft einzustehen für unsere Hilfsbedürftigen bis zum Letzten und Neuesten.

Dippoldiswalde. Am 13. Februar hielt der Stützpunkt Dippoldiswalde des NS-Lehrerbundes in der hiesigen Volksschule seine 2. Versammlung ab, die recht gut besucht war, obwohl an diesem Nachmittage das Fortkommen auf den sehr mäßig gewordenen Straßen besonders für die auswärtigen Teilnehmer nicht gerade ein Vergnügen war. Stützpunktleiter Pp. Riede konnte die Versammlung 15 Uhr eröffnen. Nach kurzen Begrüßungsworten gab er zunächst verschiedene wichtige Anordnungen des NSLB bekannt. Dann wies er einmal eindringlich auf das Sparen in der Schule hin, dafür zu werden und eine Form

zu finden, daß dieser schöne alte Brauch wieder auflebe und in der deutschen Jugend recht gepflegt werde. Hierzu konnten bereits einige Schulen mitteilen, in welcher Weise sie das Sparen neu durchgeführt haben. Einen ausführlichen Bericht gab der Stützpunktleiter über den Besuch des Gauamtsleiters Köpfer am 31. Januar in Dippoldiswalde. In seiner Ansprache ging der Gauamtsleiter besonders auf das Thema „Führer und Gefolgschaft“ ein und unterrichtete dann über die großen Aufgaben des NSLB, besonders der Abteilung „Wirtschaft und Recht“. Die diesjährige Versammlung wird in Chemnitz stattfinden. Rannmehr erfolgte eine Durchberatung des neuen Lehrplanes (Allgemeiner Teil). Hinsichtlich der Gestaltung des Schutvoormittags entspann sich eine rege Aussprache. Es wird wohl begehrt, daß beim Morgen- und Schlußappell, bei Festen und Feiern, die Schute einmal als Ganzes erscheint, daß in den gemeinsamen Stunden aller Klassen die Kinder allmählich über ihren Klassenverband hinaus schauen und die Schule als eine Gemeinde erleben lernen. Aber es wurden auch mancherlei wohl begründete Bedenken dazu geäußert, ganz besonders bei der Raumfrage. Es fehlt nämlich den meisten Schulen der große Turnplatz oder die Halle, um alle Kinder zum gemeinsamen Turnen versammeln zu können. Erfreulicherweise konnte mitgeteilt werden, daß für die Landschulen ein besonderer Lehrplan erscheint, der von einem Ausschuss erfahrener Landlehrer bearbeitet wird und somit den Verhältnissen wenig geänderter Schulen voll auf Rechnung trägt. Zuletzt gab noch Pp. Höbmann ein paar grundsätzliche Erklärungen über den neuen Schreibunterricht. Rannmehr beginnt die deutsche Schrift gleich im 1. Schuljahr und hat auf allen Klassenstufen den unbedingten Vorrang. Als Schreibnorm ist das Sütterlin-Alphabet gewählt worden. Gegen 17 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland geschlossen.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend abend wurde der Walermeister P. Heintze, als er sich für die Uebung der Feuerwehrt fertig machte, vom Schläge getroffen, der binnen kurzem zum Tode führte. Seit der Gleichhaltung der städtischen Kollegien im Mai 1933 gehörte Heintze dem Stadtverordneten-Kollegium an.

Das Wetter der Woche

Da es den Anschein hat, daß die ozeanischen Depressionen wieder südlichere Bahnen einschlagen und die vom Agorenhoch ausgehende Hochdruckzone zurückdrängen werden, haben wir in der Woche vom 17. bis 23. Februar 1935 im allgemeinen westliche Winde und trübes, mildes Wetter zu erwarten. Beim Vorüberziehen der im Zyklonenablauf eingeschobenen Hochdruckungen ist mit vorübergehendem Aufklaren und leichten Kälterrückfällen zu rechnen.

Wetter für morgen:

(Mitteilung des Reichswetterdienstes: Ausgabest. Dresden)

Teils wolkig, teils aufhellend, keine oder höchstens unbedeutende Niederschläge. Tagsüber mild, nur höhere Berglagen leichter Frost. Mäßig starke südwestliche Winde.